KRISTÓF KOVÁCS:
DIE „WENDEN“ UND SÁNDOR MIKOLA: DER WENDEPUNKT IN DER IDENTITÄT DER SLOWENISCHEN BEVÖLKERUNG IN DER MURREGION

In meiner Studie befasse ich mich mit den politischen Herausforderungen, die die Identität der Slowenen in der Murregion betreffen, sowie mit dem Verhältnis von Sándor Mikola zu diesen Fragen. Die kulturelle Dimension der sogenannten „Wendenfrage“ ist bisher in der ungarischen wie auch in der slowenischen Wissenschaft nur wenig beleuchtet worden. Daher habe ich mich entschlossen, mich dieser Thematik unter kritischer Nutzung von Mikola *Domovinas* Zeitschrift („Heimat“) zu widmen. Sándor Mikola, ein bekannter Physiker und Mathematiker slowenischer Herkunft, wird mit der Verbreitung der „Wendentheorie“ in Verbindung gebracht – eine These, die von der Wissenschaft nicht bestätigt wurde. Diese irrtümliche keltische Herkunftshypothese verdrängte jedoch die positiven slowenisch-ungarischen ethnokulturellen Beziehungen sowie die zur ungarischen Zugehörigkeit zählenden Elemente der jahrhundertealten Identität der Murgebiet-Slowenen.

Im Sommer 1919 besetzten südslawische Truppen die slowenische ethnische Region, woraufhin sich die Identität der Murgebiet-Slowenen in die einheitliche slowenische Nation integrieren musste. Die Studie unternimmt daher den Versuch, einzelne Elemente dieser regionalen Identität zu beleuchten und zugleich Mikolas hungarophile Denkweise zu analysieren.

ZOLTÁN CSISZÁR:
VOM AUSGLEICH BIS ZUM ZWEITEN WELTKRIEG (DAS UNTERE KEMENESHÁT IM 19.–20. JAHRHUNDERT)

Die vorliegende Studie ist eine Fortsetzung des Beitrags über die absolutistische Zeit nach der Türkenherrschaft im Unteren Kemeneshát (veröffentlicht in der Vasi Szemle, Ausgabe 1/2025). Als Quellen dienen Volkszählungsdaten, die bereits teilweise ausgewertet wurden. Die Datenerhebung beginnt mit der Volkszählung von 1881 und stellt in Zehnjahresschritten charakteristische Angaben zum Status der Kleinregion (des historischen Kemenes-Gebiets) vor, beginnend um die Jahrhundertwende. Die Studie schließt mit der Darstellung der Ergebnisse der Volkszählung von 1941 und einem Überblick über die typischen Veränderungen.

Die präsentierten Daten bieten ein umfassendes Bild über den Wandel des Zustands der betroffenen Siedlungen und ergänzen das bisher unvollständige Wissen über die Region in hilfreicher Weise.

ANTAL HORVÁTH
DIE KOLLEKTIVIERUNG IM KOMITAT VAS, 1948–1956

Die Arbeit befasst sich mit den Ereignissen von zwei der drei Phasen der Organisation der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPGs) im Komitat Vas. Zwischen der ersten Phase, die 1949 begann, und der zweiten, intensiven Organisationsphase ab 1955, war es angebracht, den sogenannten „Revisionsabschnitt“ der Jahre 1953–1954 einzufügen.

Die thematischen Einheiten beleuchten die Gründung und Auflösung der Genossenschaften, die strukturellen Mängel des

Systems, die Produktionsbedingungen in den gemeinschaftlichen Betrieben, sowie Fragen der Arbeitskräfte, der Leitung und schließlich der Einkünfte.

Es wird deutlich, dass die Existenz der LPGs das Ergebnis einer politischen Konstruktion war – ohne die Mehrzahl der für die Landwirtschaft notwendigen Voraussetzungen – und dass ein grundlegender Widerspruch zwischen den idealisierten und den tatsächlich erreichten Betriebsbedingungen bestand.

IRÉN MÉSZÁROS: DAS ERBE DER GOLDSCHMIEDEDYNASTIE BERGER–NÉMETH – KUNSTGEWERBLICHE ERINNERUNGEN IM HEIM EINER BÜRGERLICHEN FAMILIE AUS SZOMBATHELY

Im Jahr 2021 überließen Zsuzsanna Németh und Ádám Németh dem Savaria-Museum ein neorokoko Salonmöbel-Ensemble sowie eine Gemäldesammlung, die über mehrere Generationen hinweg bewahrt worden waren. Das als Kuriosum geltende neorokokó Ensemble repräsentiert den Geschmack des städtischen Bürgertums und den Stil der 1920er Jahre. Der über hundert Jahre bestehende „Goldschmiede"-Betrieb sowie die Geschichte der vier Generationen umfassenden Familie Berger–Németh stellen ein kleines, aber aussagekräftiges Fragment der Geschichte des 20. Jahrhunderts dar. Die kunstgewerblichen und bildkünstlerischen Elemente der dekorativen Wohnung lassen das kulturelle Leben der Mitte des Jahrhunderts in Szombathely wiederaufleben und zeigen zugleich die Verbindung zur geistigen Bewegung auf nationaler Ebene.

Zoltán Berger, Kunstgewerbe, Uhrmacher–Optiker–Juwelier, Szombathely, erste Hälfte des 20. Jahrhunderts

FERENC TÓTHÁRPÁD: BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DES KASZINOLEBENS IN KŐSZEG

Im Jahr 1832 schlugen sechzehn Bürger von Kőszeg vor, dem Beispiel von Graf Széchenyi zu folgen. Das Leben des 1833 gegründeten Kreises war von Umbrüchen und Neubeginnen geprägt. Ihre „neuzeitliche" Geschichte begann im Jahr 1999. Das unter dem Namen des Präsidenten Andor Dénes bekannte Kőszeger Bürgerkasino – dessen Leitung später von Dr. István Küttel, danach von János Németh und anschließend von István Csiki übernommen wurde – ist bis heute ein prägender Verein im gesellschaftlichen Leben von Kőszeg.

GÁBOR SZIBLER: MILITÄRPORTRÄTS AUS SÁRVÁR – DIE FAMILIE DORSAN

Sándor, Alfréd und Alfonz Dorsan repräsentieren drei Generationen einer Militärfamilie aus Sárvár. Während der Großvater Sándor und der Vater Alfréd als Husarenoffiziere dienten, war Alfonz Panzeroffizier. Dank der Friedensjahre der Österreichisch-Ungarischen Monarchie leistete Sándor überwiegend Garnisonsdienst, während sein Sohn und Enkel in den Weltkriegen kämpften. Die Wendepunkte der ungarischen Geschichte im 20. Jahrhundert (1918–1920 und 1945) setzten beiden Karrieren ein abruptes Ende.

Obwohl sie nicht in Sárvár geboren wurden, fanden Alfréd und Alfonz sowie ihre Familien ihre letzte Ruhestätte auf dem Friedhof von Sárvár.

GÁBOR VARGA:
ENTSTEHUNG DER LOKALEN RINGBUSLINIE IN SZOMBATHELY, BESONDERHEITEN IHRES LINIENVERLAUFS UND IHRE BEZIEHUNG ZUR STADTSTRUKTUR – IM RÜCKBLICK AUF ÜBER ZWANZIG JAHRE

Im Jahr 2000 wurde in Szombathely eine lokale Ringbuslinie eingeführt, die nun – im Rückblick auf fünfundzwanzig Jahre – eine zusammenfassende Betrachtung verdient. Seit ihrer Einführung ist über diese Linie weder in populärwissenschaftlichen noch in wissenschaftlichen Publikationen berichtet worden. Die Ringbuslinie entstand mit zwei gegenläufigen Fahrtrichtungen in einem sich entwickelnden, später einheitlich gestalteten innerstädtischen Gürtel, der vom Stadtzentrum entfernt liegt, jedoch die äußeren Stadtgebiete nicht erreicht. Vorrangig nutzte man die bestehenden Straßenverbindungen, wobei im Anschluss die zu erwartenden Fahrgastbedürfnisse erhoben wurden.

SANKT-MARTIN-SYMPOSIUM

Bereits zum dritten Mal wurde im Szombathelyer Kunstmuseum ein Symposium zu Ehren des heiligen Martin abgehalten. Grußworte sprachen Dr. Tivadar Puskás, Großmeister des Sankt-Martin-Ritterordens, sowie Ildikó Szommer, Leiterin des Sankt-Martin-Instituts. Die Diskussion über das Leben des Heiligen wurde von Dr. István Pőcze, Präsident des Vereins des Sankt-Martin-Ritterordens, geleitet. In seinem Vortrag ging Diözesanbischof Dr. János Székely der Frage nach, wann genau der heilige Martin gelebt hat. Auch Andrea Csapláros, Direktorin des Savaria-Museums und Mitglied des Sankt-Martin-Ritterordens, hielt einen Vortrag über die Relikte aus der Zeit des Heiligen. Während des Symposiums wurde eine Ausstellung mit Sankt-Martin-Briefmarken eröffnet, die von Rezső Steindl, Kanzler des Sankt-Martin-Ritterordens, vorgestellt wurde.